

Redaktion und Administration:  
Budapest  
VI, Theresienring 35.

Beiblatt zur humoristischen Wochenschrift

# „DIE WITZRAKETE“

Herausgeber: Max Meren.

Inserationsgebühr  
für die 4-spaltige Petitzeile:  
für das Inland ... 10 fr.  
„ „ Ausland ... 20 Pf.

Budapest, 14. August 1897.

Nr. 33.

Vierter Jahrgang.

Traurig.



Civilist: „Es ist zum Verzweifeln, ich reuifere nicht bei den Damen!“

Lieutenant: „Höchst traurig — kann aber eben nicht Jeder — Lieutenant sein!“

Wer trinkt  
**Kathreiners**  
Kneipp-Malzkaffee?

**Alle**  
die ein wohlschmeckendes  
Kaffeegetränk lieben, gesund  
bleiben und sparen wollen.

## Preis-Räthsel

der „Witzrakete“.

### Scheryräthsel.

Mit **K** muß es ein Jeder haben,  
Mit **Sch** es manche Vögel tragen,  
Mit **T** kann es ein Jeder seh'n,  
Es muß in jeder Küche steh'n.

Preis: „Die Grille“.

Erzählung von George Sand.

Auflösung Samstag 21. August 1897 im Neues Politisches Volksblatt.

Magy. kir. államvasutak igazgatósága.

115585/C IV—97.  
(Olesó utazás Budapestről Moszkvába az ottani orvos-  
Kongressus alkalmából.)

A m. kir. államvasutak igazgatóságától nyer értesítés szerinti f. évi augusztus 19—26. ig Moszkvában tartandó orvosi kongressusra utazó tagoknak és azok családtagjainak a m. kir. államvasutak által azon kedvezmény engedélyeztetett, hogy azok a kongressus elnöksége által szürke papíron kiállított igazolvány alapján a m. kir. államvasutak vonalain gyors- és személyvonatokon az I. oszt.-ban a vonatnemnek megfelelő II. és a II. oszt.-ban III. oszt. egész, a III. oszt.-ban pedig második osztályú félmenetjeggyel utazhatnak.

Ezen kedvezmény a fentemlített igazolvány alapján körutazási jegyekkel is igénybe vehető, megjegyezvén azonban, hogy a III. osztályú körutazási jegyekkel a gyorsvonatu II. oszt.-ban utazóktól a m. kir. államvasutak vonalait illetőleg a gyors- és személyvonatu III. oszt. rendes menetdíjak közti különbség utánfizetés útján pótlólag beszédetik és pedig minden pótdíj nélkül.

Ezen utazásra nézve a közönséges menetjegyek az állomások személypénztárainál, valamint a városi menetjegyirodákban, a körutazási jegyek pedig csakis a városi menetjegyirodákban és a Cook-féle utazási irodában válthatók.

### Az igazgatóság.

(Utánnymás nem díjaztatik.)

97950/97 C. IV. szám. M. kir. államvasutak  
(Leggyorsabb utazás Budapestről Tatra-Füred és Tatra-Lomnicz fürdőhelyre.)

A magy. kir. államvasutak igazgatóságától vett értesítés szerint Budapestről Tatra-Füredre és Tatra-Lomnicra a legkényelmesebb vonat csatlakozás áll fenn, amennyiben a Budapestről 10 óra 40 perckor este Kassán át induló gyorsvonat használata esetén az utas reggel 7 óra 30 perckor Poprad-Felkára és Tatra-Lomnicra reggel 9 óra 30 perckor érkezik meg.

A menetdíj ezen vonatnál a következő:  
Poprad-Felkára I. oszt. 12 frt, II. oszt. 8 frt.  
Tatra-Lomnicra I. oszt. 12.90 II. oszt. 8.60  
Budapest, 1897. évi július hó 19-én.

### Az igazgatóság.

(Utánnymás nem díjaztatik.)

# Der Löwe von San Sebastian.

Humoreske von Karl Pauli.

Trommeln rasselten, Trompeten schmetterten, Glocken läuteten, Menschen schrien, Hunde bellten, Feuerwehren klingelten, Hähne krächten, Kesseln rasselten, Kanonenschläge dröhnten, Kinder wimmerten, ob auch Mütter irrten, konnte ich der herrschenden Verwirrung wegen nicht feststellen, aber es war ein Höllenpektakel, der mich aus dem süßesten, von Mosquitos höchstens alle zwei Minuten gestörten Morgenschlummer riß.

Was ist denn los?

Ich öffnete das Fenster, da dasselbe aber vergittert war, konnte ich den Kopf nicht hinausrecken und in Folge dessen wenig sehen. Trotzdem konnte es mir aber bei dem heilloßen Höllenlärm kein tief verschleiertes Geheimniß bleiben, daß in der guten Seestadt der freien Republik Nicaragua, San Sebastian del Norte, irgend etwas los sein mußte. Da ich zu faul war, hinunterzugehen, denn ich vermuthete, es wäre eine Revolution ausgebrochen, wollte ich mich eben anschicken, durch grübelndes Nachsinnen die Ursache des Lärmes zu erforschen, als mein schwarzer Diener kaltblütig vor Schreck ins Zimmer stürzte, den Mund zweimal aufriß und wieder zusammenklappte, die Augen dabei so verdrehend, daß sie hörbar knirschten. Sonst gab er keinen Ton von sich.

Endlich brachte ihn mein liebevoller Anspruch und die in lebenswürdiger Weise gemachte Zusicherung, daß ich ihm alle Knochen entzweischlagen würde, wenn er nicht bald reden wolle, dahin, die Worte herauszustößen: „Ein Löwe! ein Löwe!“

Da ich Mitglied des Vereins für „Verbreitung der Bildung in den niederen Volksschichten bin, war ich gerade im Begriff, dem Bestürzten auseinanderzusetzen, daß es in Südamerika keine Löwen gäbe, und daß er wahrscheinlich den in Brehms Thierleben auf Seite 485 näher beschriebenen Puma oder Aguär meine, als mein Hauswirth die Thür aufriß und ebenfalls: „Ein Löwe! ein Löwe!“ schrie.

Nun hielt ich es an der Zeit, meinen naturwissenschaftlichen Vortrag zu unterbrechen, eiligt mein Gewehr zu ergreifen und zum Fenster zu laufen. Kaum dort angekommen, zog mich mein Hauswirth an den Knochhöfen ins Zimmer zurück.

„Am Gotteswillen, nicht schießen! nicht schießen!“ schrie er entsetzt.

„Warum denn nicht?“

„Dann kommt er her! Dann kommt er her!“ jammerte der Geängstigte weiter.

„Kommt er her, kommt er her!“ wiederholte zähneklappernd mein schwarzer Diener.

„Welcher „er“ denn?“

„Der Löwe, der Löwe!“ schrien Beide und sprangen vor Angst in der Stube umher.

„Na, wo ist er denn?“ fragte ich.

„Wenn man das wüßte,“ entgegnete mein Vermieterher, „dann —“

„Dann könnte man ihm zu Leibe gehen,“ ergänzte ich.

„Nein, dann könnte man ihm entwischen!“

„Na, entwischen,“ ebote wimmernd der Nege.

Ich ließ das Heldenpaar ruhig weiterzittern, vervollständigte rasch meinen Anzug und eilte fort, dem Marktplatz zu.

Die Verwirrung entsprach dem durch sie entstandenen Lärm. Ganz San Sebastian del Norte schien auf den Beinen. Männer, Frauen, Kinder liefen schreiend, kreischend, untermischt mit Hühnern, Hunden und Schweinen, auf dem ziemlich großen Platz umher, dazwischen hatte man Militär aufgestellt und die Feuerweh-Sprizen aufgeföhren, während der Generalstab in der sichersten Ecke herathschlagte, ob man die Milizen einberufen sollte, oder ob die vorhandenen Streitkräfte, etwa 300 zum Theil mit brauchbaren Gewehren bewaffneten Truppen genügen, um den Kampf mit dem Ungeheuer aufzunehmen. Die Glocken läuteten noch immer, und gellende Signalhörner riefen die etwa noch ausgebliebenen Soldaten auf ihren Posten.

Ich lief zunächst zur Feuerwehr, die völlig kampfbereit war. Die Sprizen waren gefüllt, die Pumpenschwengel gehoben, die Pompier, die Hände an dem Schwengel, warteten auf das Signal, loszuspritzen, nur der Schlauchführer bemühte sich vergebens, das Mundstück verkehrt an den Schlauch zu schrauben. Ich machte den Kommandanten auf den Fehler des Schlauchführers aufmerksam, und anstatt daß dieser seinen Untergebenen durch freundliche Belehrung zurechtgewiesen hätte, schrie er in brutalem Tone: „Vorwärts, schnell los!“

Leider hielten die Pompier diesen Ruf für das Kommando, loszuspritzen. Schwub sauste der Schwengel auf der einen Seite nieder, und der mundstücklose Schlauch wie seinen starken Wasserstrahl mitten unter die angestellten Soldaten, die schreiend und fluchend auseinanderstoben. Schwub sauste der Schwengel auf der anderen Seite herab. Dem erschreckten Schlauchführer wurde das Mundstück aus der Hand gerissen, völlig verblüfft ließ er nun auch den Schlauch fallen, der, sich selbst überlassen, tückisch seine Richtung dorthin nahm, wo der Generalstab

„Nath suchend und nicht findend“ stand. Auf dem breiten Rücken eines dicken Obersten, der sofort auf die Nase fiel, zerstreute der kalte Strahl, die Herren mit einem Sturzregen überschüttend.

„Glück, Gelächter, Kommandorufe — „Halt! Halt! Nicht spritzen!“ schallten durcheinander, als ein Mann, ein weißes Tuch schwenkend, athemlos gelaufen kam und berichtete, daß der Löwe soeben in den Hühnerstall des Pfandleihers Sandhiero eingebrochen sei. Nun stürzte der größte Theil der Anwesenden auf der entgegengesetzten Seite davon, nur die Feuerwehr und das Militär rückten, zu ihrer Ehre sei es gesagt, sofort nach dem Hühnerstall Don Sandhiero ab. Zu verwundern war es bloß, daß die Offiziere und der Kommandant der Feuerwehr so schnell orientirt waren. Woher wußten sie wohl, wo der Pfandleiher wohnte? Ja — auch zu meiner Ehre sei es gesagt, eilte schleunigst dahin, denn auch ich wußte genau Bescheid, leider beraubte mich ein tüchtiger Zufall der Gelegenheit, meinen so selten bewiesenen Heldennuth auf Neue unbewiesen zu lassen, denn auf halbem Wege begegnete mir ein Bote, der mich sofort, aber auch sofort, nach unserer Kaffeepflanzung berief, wo unter den als Arbeiter engagirten Indianern wegen eines Hahnenkampfes ein Aufruhr ausgebrochen war. Wenn ich „unser“ Kaffeepflanzung sage, so meine ich damit die meines Chefs, aber ich sage mit Vorliebe „unser“, weil sie ihm eigentlich auch nicht gehörte.

Ich war nunmehr gezwungen, die Löwenjagd aufzugeben, mein Pferd satteln zu lassen und nach der Pflanzung hinauszureiten. Wie ich es mir vorher gedacht, natürlich wieder ganz zwecklos, den abgesehen davon, daß die Indianer einen Aufseher erschlugen, die Gebäude der Pflanzung niedergebrannt und den größten Theil der Ernte vernichtet hatten, war auch nicht das Mindeste geschehen. So rasch wie möglich ordnete ich die Angelegenheit in der gebräuchlichsten Weise, indem ich die Unschuldigen bestrafte, den Schuldigen eine Zulage versprach und die, welche nichts gethan hatten, dringend vor derartigen Wiederholungen warnte. Auf diese Weise gelang es mir, am Nachmittag des nächsten Tages San Sebastian del Norte wieder erreichen zu können.

Dort herrschte eitel Lust und Fröhlichkeit, der Löwe war besiegt, sogar lebendig gefangen und, damit er ja keinen Schaden mehr anrichte, sofort auf ein deutsches Schiff gebracht, das ihn als Geschenk für den zoologischen Garten in N. mit nach Deutschland nehmen sollte. Weiter erzählte man mir, daß zu Ehren der Heldenthat heute Abend eine Illumination und ein Festbanket im Hafenpavillon stattfinden werde. Die Beschreibung des Kampfes und der endlichen Gefangennahme des Löwen will ich aus Rücksicht für den Leser und der geringen Wahrscheinlichkeit halber übergehen.

Sobald ich die nöthige Zeit gefunden hatte, ließ ich mich sofort nach dem mir bezeichneten Schiff hinausrudern, um mir das gefangene Unthier in der Nähe anzusehen.

Der Kapitän des Kostoner Fahrzeuges, ein biederer Mecklenburger, empfing mich auf echt deutsch-meklenburgischer Weise, indem er mir die Rechte darreichte und mit der Linken nach der Portweinflasche griff. Während er einsetzte, erklärte ich ihm den Grund meines Kommens und fragte ihn, ob ich den Löwen sehen könne.

Der alte Herr beugte sein wettergebräuntes Antlitz einen Augenblick langsam und nachdenklich über das allmählig vollwerdende Glas, stieß dann, ohne sich von der Stelle zu rühren, mit dem Fuße die Kajütenthür auf und rief nach Deck: „Karl, wo hast du den Löwen gelassen?“

„Karl“ wahr der Schiffsjunge.

Ich fiel beinahe vom Stuhl, so mußte ich über den Kontrast lachen zwischen der Aufregung in San Sebastian del Norte und der kühlen Ruhe, mit der der Löwe hier behandelt wurde.

Nach einer Weile kam denn auch „Karl“ hereingeschlottert und antwortete auf meine Frage, wo der Löwe sei, kaltblütig:

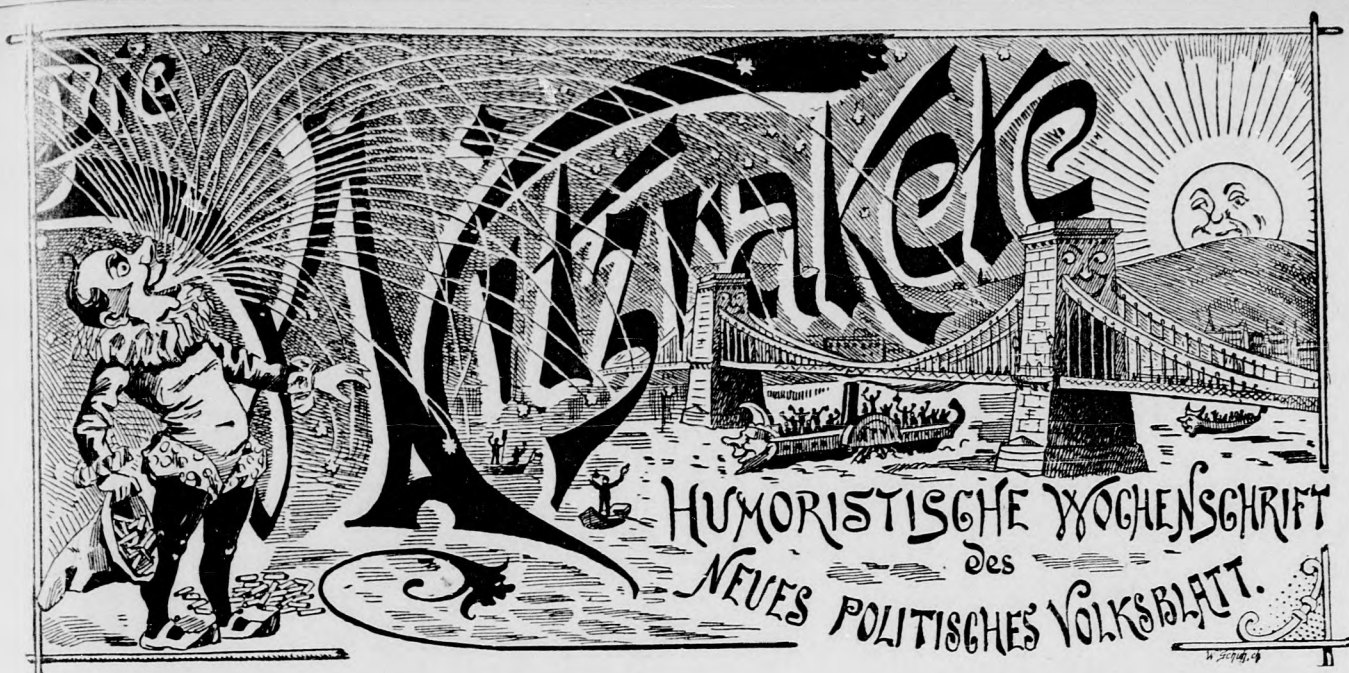
„Hier sitzt er im Käbel!“ und geleitete mich grinsend nach der bezeichneten Stelle.

Richtig, da sah der Löwe, rechte Puma, von den Mexikanern gar Mizli genannt, oben auf Deck, mit dem Hintertheil in einem umgestülzten Wasserkübel, an dessen Griff er naiver Weise mit einem Strick angebunden war. Das Thier hatte vielleicht die Größe eines Fleischhundes.

„Das ist der Löwe?“ fragte ich enttäuscht.

„Ja, das ist er!“ sagte Karl und fügte hoffnungsfreudig hinzu: Er ist zwar noch ein bißchen klein, aber ich glaube, er wird schon noch größer werden, bis wir nach Koston kommen. Drüben im Hafen blühten Lichter auf, die Illumination begann. Raketen stiegen zum nächsten Himmel empor, und aus den geöffneten Fenstern des Hafenpavillons klangen die Hochs der Begeisterten herüber. Es war des Siegesfest der Löwenbesieger von San Sebastian del Norte.

Erscheint jeden Samstag.



Administration:  
Budapest VI, Révágasse 14.

Nr. 33.

Abonnement monatlich  
ammt „Neues Politisches Volksblatt“ 95 fr.

Aha!



„Das Glück Ihrer Ehe ist nicht ganz ungetrübt?“  
„Nein, meine Frau leidet zuweilen an Schlaganfällen!“

Flittertage.



„Denke nur, Frieda, jetzt sind wir schon einen  
ganzen Tag verheirathet.“

„Ach Gott, wie doch die Zeit vergeht!“



SCHNE-  
BEL

So manche Maid, die zeichnet,  
spielt und malt,  
Gilt bei der Welt als  
Frau von viel Verstand,  
So mancher Edelstein, der  
wie ein echter strahlt,  
Ist oftmals nichts als Simili  
und Tand.

Den Edelstein erkennt der  
Juwelier,  
Er weiß, ob echt, ob trügerisch  
sein Glanz,  
Doch sprich: Wer sagt's  
von einer Jungfrau, Dir,  
Ob Sie ein Schwan ist,  
oder eine Gans?

A. H.

**Besonders musikalische Begabung.**

„Ist denn Ihre Frau auch musikalisch?“  
„Gewiß; jede Nacht, wenn ich spät heimkehre,  
bläst Sie mir einen Marsch.““

**Auch eine Naturerscheinung.**

Professor der Botanik: „Und was erblicken  
wir, wenn im Herbst die Regentage beginnen?“  
Student: „Kette Damensüßchen!“

**Die Rache.**  
Eine Thurmfenstergeschichte  
in 4 Bildern.



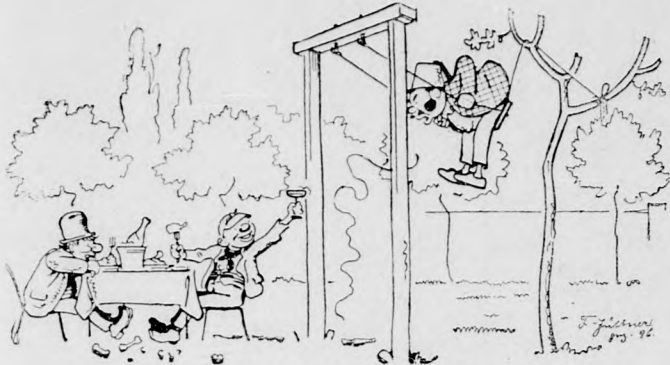
Siehe nächste Seite

**Die Razzauer.** Ein Gaunerstreich in einem Aufzuge.



„Nun zugriffen, aber feste!“

„Wir binden ihn an diese Kette!“



„Prost Mahlzeit, jetzt sind wir die Gäste!“

Die Nache.

(Schluß.)



Die Folgen einer Belobung.

Feldwebel: „Infanterist Knätjcke auf Befehl des Herrn Hauptmanns habe ich Ihnen hiermit eine öffentliche Belobung zu erteilen für Ihre an den Tag gelegte Besonnenheit als Patrouillenführer. Sie haben dadurch die ganze Kompanie einer großen Gefahr entzogen und würden, wenn das im Kriege passirt wäre, unbedingt die Verdienst-Medaille erhalten.“

Knätjcke: „Und was bekomme ich jetzt, Herr Feldwebel?“

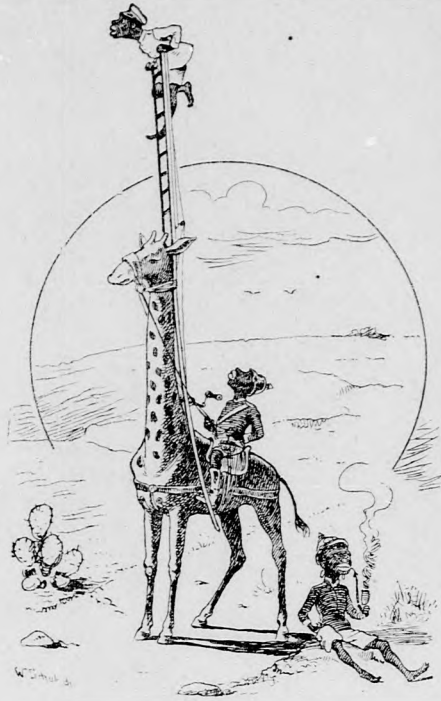
Feldwebel: „Drei Tage Mittelarrest, Sie Himmelhund, wegen vorschriftswidrigen Sprechens im Glied!“

Schattenseite.

Lehrer: Berthold Schwarz hat mit der Erfindung des Pulvers Großartiges geleistet. Jedoch hat er auch neben dem Guten viel Schlimmes damit gestiftet. In wie fern, Karl?

Karl: Er ist daran schuld, daß so viele Menschen „das Pulver nicht erfunden haben“.

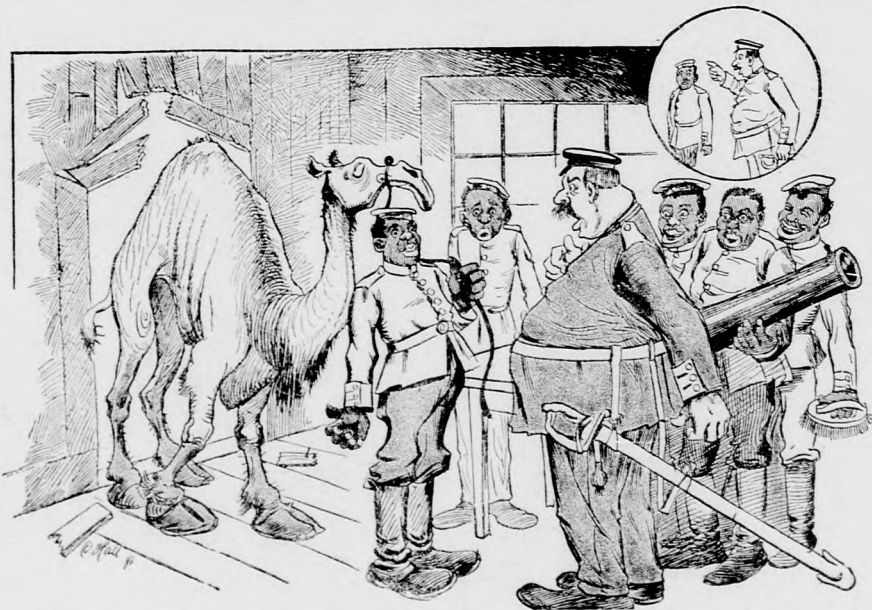
Kavallerie-Vorposten in Kamerun.



Im Eifer.

Ein Professor hat, um ungestört durch etwaige Besuche arbeiten zu können, seine Thür von innen verschlossen. Plötzlich wird er durch anhaltendes Läuten gestört. Da das Läuten kein Ende nimmt, so stürzt er endlich hinaus und schreit den Draußenstehenden an: „Herr, merken Sie denn noch nicht, daß ich nicht zu Hause bin?“

Kasernenidyll in Afrika.



Unteroffizier Müller: Wo bleibt blos der dämliche Einjährige so lange, Donnerwetter! — Geh, Sim, hol mir das Kameel 'rein!

## Die zerstreute Gattin.



A. (zu seinem jung verheiratheten Freunde): Deine Frau ist aber ein prächtiges Weiberl, lieber Freund! Du kannst stolz darauf sein!

B.: Bin ich auch — nur ein wenig zerstreut finde ich Sie. So gab ich Ihr z. B. vor einigen Tagen Geld, damit Sie mir ein halbes Duzend Hemden kaufe. Was glaubst Du, daß Sie mir gebracht hat?

A.: Nun?

B.: Einen neuen Hut — für sich!

## Die geliehenen Möbel.



Schauspieler (pathetisch am Abschlus): So will ich denn mit dieser elenden Welt abschließen!

Stimme aus dem Publikum: Aber erst nehmen Sie Ihre schmierigen Stiefel von meinem guten Sopha herunter, Sie!

## Die Verschwend.



„Es ist mir angenehm, liebe Titi, daß Sie mein Cadeau so freundlich aufgenommen haben!“

„Sie wissen ja, Herr Baron, ich gehöre zu jenen Naturen, die sich über jede Kleinigkeit freuen!“



Lieschen: Aber liebe, gute Mama, Du wirst doch die fünf wundernetten Hündchen nicht ertränken lassen . . .!

Mama: Es geht nicht anders, Lieschen; die arme Diana ist so schwach, daß sie die fünf Zungen nicht ernähren kann. Eines davon will ich Dir aber lassen.

Lieschen (weinend): Aber das Wasser ist so kalt, Mama!

Mama: Die Hündchen spüren nicht viel — es ist gleich vorbei.

Lieschen: Also gut, Mama, ertränke sie! Aber Eines mußt Du mir versprechen . . .

Mama: Nun, was denn, Lieschen?

Lieschen: Du mußt vorher das Wasser heizen lassen!

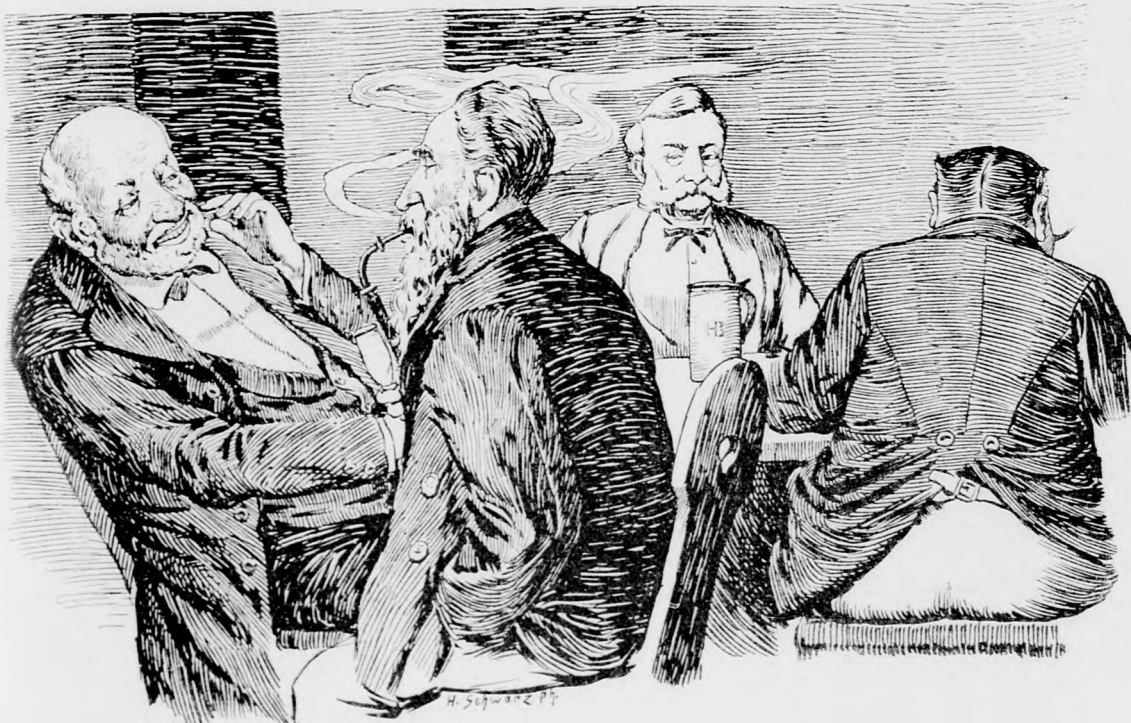


Der Bortier Trinkhuber hat seinen Freunden ein Geburtstagsessen gegeben. Als sich die Gäste verabschieden, stellt er sich an die Thür und — hält die Hand auf.



Zuchthäusler (Wolle zupfend): Ich hatte mir's eigentlich ganz anders gedacht, in der Wolle zu sitzen.

Erholungszeit.



A.: Warum sind Sie denn heute gar so gut aufgelegt?  
B.: Im Vertrauen zu Ihnen gesagt, meine Frau ist seit drei Tagen so heißer, daß Sie kein lautes Wort sprechen kann.

Ein Kompliment.

„Sagen Sie, Herr Stadtrath, ich las da heute im Morgenblatt von der neuen Anstalt für Idioten — sind das auch Menschen?“  
„Ohne Zweifel, lieber Herr Stützig, Menschen wie Sie und ich!“

Zerstreut.

Herr A.: Herr Professor, ich glaube, ich habe Sie voriges Jahr irgendwo getroffen.  
Professor: Möglich, ich gehe manchmal dorthin.

Schöne Gegend.

Er: Na, was sagst Du, Alte, zu dieser herrlichen Aussicht?  
Sie: Ich bin sprachlos.  
Er: Sprachlos?! Da bleiben wir!



Fremde Dame: Weßhalb weinst Du denn so sehr, mein liebes Kind? Du hast Dich wohl verlaufen?

Kleines Mädchen: Ja, ich habe mich verlaufen. Ich bin mit meinem Vater spazieren gegangen und da hat er mich verloren. Wenn er ohne mich nach Hause kommt, kriegt er von der Mutter Prügel!

Realistisch.

A.: Unser Kollege K. ist doch ohne Zweifel der realistischste Schauspieler der ganzen Welt.

B.: Weßhalb glaubst Du das?

A.: Als ihn das Publikum gestern nach der Sterbeicene als Hamlet hervorrief,



ließ er sich in einem Sarg vor den Vorhang tragen.

Eine edle That.

Augenzeuge: Brav, lieber Mann! Sie haben Ihre ganze Kraft angewandt, um den armen Rosenstein vom Ertrinken zu retten!

Retter: Kunststück! Er ist mir ja so und so viel schuldig!

Rasch erfüllter Wunsch.



„Hast schon wieder den Leim umgestoßen, Lausbub“ elendiger? Gleich wischst



auf!

Zoologische Vergleiche.

Studiojus: Herr Nachtwächter, ich wollte Sie was fragen: Darf ich zu einem Nachtwächter „Kameel“ sagen?

Nachtwächter: Machen Sie bloß, daß Sie fortkommen, oder ich stecke Sie ein!

Studiojus (entfernt sich, kehrt aber nach einigen Schritten zurück): Hören Sie mal, ich habe noch eine andere Frage: Darf ich zu einem Kameel „Nachtwächter“ sagen?

Nachtwächter: Das geht mich nichts an; das dürfen Sie.

Studiojus: Na, dann gute Nacht „Herr Nachtwächter!“



Minister: „Sie empfehlen mir für den freien Posten schon wieder einen Mann ohne jede Konnexion.“

Sekretär: „Aber der Betreffende ist sehr fähig und . . .“

Minister: „Schon recht, mein Lieber, aber das darf doch nicht einreißen!“ („Simplicissimus.“)

**Boshaft.**

A.: Hat denn der Gang noch immer keine Anstellung?

B.: Ach, so viel Protektion giebt es ja gar nicht, wie der Kerl bei seiner Dummheit nöthig hätte.

**Der Künstler.**

An jener Straßenecke  
Ein armer Geiger hockt,  
Wo er stockfremden  
Därmen  
Gar süße Tön' entlockt.  
Und doch mag's ihm  
nimmer gelingen,  
Das Knurren der  
eig'nen zu zwingen.

**Altersversorgung.**

„Sie sind hübsch gewachsen, haben Talent und ein prächtiges Haar, Sie sollten zum Ballet gehen.“

„Was fällt Ihnen ein, das hebe ich mir für meine alten Tage auf!“

**Zweidentig.**

A.: Ja, ich war sehr krank. Die Aerzte befürchteten alle, ich würde den Verstand verlieren.

B.: Nicht möglich!

**Verirrbilder.**





Fremder (zu einem sechsjährigen Knaben, der wie toll auf der Straße herumspringt und einen Zuchter um den andern ausstößt): Warum bist Du denn gar so lustig, Kleiner?

Junge: Weil mich der Vater jetzt nimmer hau'n kann!

Fremder: So! Ist er vielleicht krank oder gar gestorben?

Junge: Nein — aber einsperren thun Sie ihn jetzt auf 3 Jahre!



### Drohung.

Schuldner (zum Gläubiger): Das ist nun schon das dritte Mal, daß Sie mich auf der Straße mahnen. Sie treiben's noch so lange, bis ich mir ein Velociped anschaffe!

### Aus der Schule.

Professor: Sagen Sie, wodurch unterscheiden sich die Geistesheroen des Alterthums von den neueren?  
 Primaner: Durch ihren Mangel an klassischer Bildung.

### Es pressirt nicht.



Pfarramtsbeamter (zu einem Bräutigam, der schon eine Stunde auf die Trauung wartet): Jetzt kommen Sie bald daran! Es dauert Ihnen wohl schon etwas zu lange?

Bräutigam: O nein, mir pressirt's gar nicht — ich war schon zweimal verheirathet!

### Eine „berechnete“ Familie.

Alter Junggeselle: Wenn ich verheirathet wäre, hätte ich schon längst einen kontursfähigen Sohn und eine scheidungsfähige Tochter haben können!

Die Redaktion und Administration  
des

# Neues Politisches Volksblatt

und

## Witzrakete

beindet sich seit 1. August

Cherestienring 35, I. Stock.

Annoncen- und Abonnements-Aufnahme daselbst.

Abonnement auf

NEUES POLITISCHES VOLKSBLATT

und

WITZRAKETE

monatlich 95 kr.

# Zähne

von 2 fl. an, ohne daß die Wurzeln entfernt werden müssen, mit u. ohne Gaumenplatte. Zahnziehen schmerzlos. Dauerhafte Plomben etc.

Zahnarzt **Dr. Neufeld**,  
Budapest, Kossuth Lajos-utca 4, Palais Dreher

Unter den bisher angekündigten Mitteln gegen **Rheuma, Gicht, nervöse Zahn- und Kopfschmerzen** ist das von ärztlichen Autoritäten seiner sicheren Wirkung wegen empfohlene

## „MIRACULIN“

das Beste. Preis einer Flasche fl. 1.—, mit franko Zufendung fl. 1.20. Zu beziehen durch

**Baruch Gyula, Apotheker**  
Miskolcz Nr. 36.

Zur gänzlichen u. sicheren Vertilgung von  
**Wanzen, Flöhe,**  
**Schaben, Fliegen, Ameisen,**  
sowie sämtlichen schwarzen  
**Insekten und Motten**  
ist das sicherste und zuverlässigste Mittel



**J. Andel's**  
überseeisches  
**Insekten-**  
**Pulver.**

Preis einer Flasche fl. 1.25, 1.—, —75  
—50, —25 —15; ferner

**J. ANDEL'S PRÄSERVATIV GEGEN MOTTENFRASS.**

Preis einer Schachtel 75, 50, 35, 25.  
**J. Andel's überseeisches Pulver** übertrifft in seiner Wirkung sämtliche bis jetzt bekannten derartigen Mittel. Die Anwendung erfolgt mittelst eines **Insektenspulverzerstäubers**. Preis 30 kr. Hauptdepot in Budapest: Apotheke des **Josef von Török, Königsgasse Nr. 12.**

# Möbel

gegen  
**Ratenzahlungen**

coulant bei  
**Ehrentreu & Brüder Fuchs,**

**VI., Theresienring Nr. 8.**

Mit näherer Aufklärung dient der Geschäftsführer.

M. kir. államvasutak. Üz-  
letvezetőség Szegeden.

18156/897.

## Hirdetmény.

A magy. kir. államvasutak szegedi üzletvezetősége nyilvános ajánlati tárgyalást hirdet az oraviczai állomáson egy új vizálmási kút és egy kazánház építésére nemkülönb a meglévő vizálmási épület átalakítására.

A tervek, a költségvetés, a szerződési tervezet, az ajánlati minta, a pályázati feltételek, valamint a munkák végrehajtásához kötött feltételek Szegeden az üzletvezetőség pályafentartási osztálymérnökségnél a hivatalos órák alatt megtekinthetők.

Az ajánlatok legkésőbb 1897. évi augusztus hó 15-én szóval tizenötödiken déli 12 óráig kell benyújtani alulírott üzletvezetőségnél Szegeden.

Az ajánlat 50-kros, az ajánlat mellékleteit ivenkint 15 kros bélyeggel ellátva lepecsételve és a következő felirattal adandók be. Ajánlat az Oraviczai létesítendő vizálmási épület előállítására.

Csak az összes munkákra tett ajánlatok fognak ügyelembe vétetni. — Az ajánlatok benyújtását megelőző napon 1897. évi augusztus hó tizenegyedik déli 12 óráig 300 azaz: Háromszáz o. é. frt. bánatpénzt kell a m. kir. államvasutak szegedi üzletvezetőség gyűjtőpénztárába akár készpénzben akár állami letétekre alkalmas értékpapírokban letenni.

A bánatpénzről szóló letétjegy az ajánlathoz nem csatolandó.

Az értékpapírok a legutóbb jegyzett árfolyam szerint számítatnak és névértékfelülszámításba nem vétetnek.

Készpénzben letett bánatpénz után kamat nem követelhető.

Csak idejekorán beérkezett írásbeli ajánlatok szolgálhatnak a tárgyalás alapjául.

Pósta útján beküldött ajánlatok és bánatpénzek érti vevénnyel adandók fel.

Szeged, 1897. aug. hó

Az üzletvezetőség.

(Utánnomást nem díjazunk.)

## Kärnthner

**RÖMER-QUELLE**



Reinster kohlen-säuerreicher Alpen-  
aerling von vorzüglicher Wirkung bei *verschiedenen Krankheiten*; schmackhaftestes Tafelwasser. *Hauptdepot für Ungarn:*

Apotheke zum „grossen Christoph“ der  
Gebr. KOLLER, Budapest, Christophplatz.

## Fussschweiss.

Unangenehme Ausdünstung und Schwitzen heilt am sichersten

## ANTISUDOR

zu haben bei den Erzeuger in der Apotheke zum Heil. Stefan in **Neupest, Arpadgasse 25 a** (Gegen vorherige Einlieferung von 60 kr. franko. Niederlage in der Apotheke des **Josef von Török, Budapest, Königsgasse 12** und in jeder Apotheke.

## Sehenswürdigkeiten gratis!

— Rotirendes Panorama. —

Die grossen Städte der Welt, herrliche Gegenden in prachtvoller Ausführung. — Wöchentlich neues, abwechslungsreiches Programm. Ausserdem zahlreiche interessante Sehenswürdigkeiten im

**PLASTICON,**  
**Andrássy-ut 69.**

Entrée 20 kr.

Entrée 20 kr.

Verlorene und geschwächte

## MANNESKRAFT

sowie alle Folgeleiden von Ausschweifungen, geheimen Jugendsünden und Nervenzerrüttung etc. werden nur durch die weltberühmten **Oberstabsarzt Dr. Müller'schen Regenerationst-Präparate** in kürzester Zeit geheilt. Dieselben sind die besten und verlässlichsten Stärkungs- und belebungsmittel, — sie geben dem erschöpften und erschöpften Körper die Kraft und Elastizität der Jugend wieder und erhöhen die geschwächte und verloren gegangene Kraft wieder. Preis sammt genauer ärztlicher Gebrauchsanweisung fl. 3.10, per Post 25 fr. mehr

**Oberstabsarzt Dr. Müller's**

## Injektion und Pillen

bestbewährtes und erprobtes Mittel gegen Entzündungen, z. B. **tarrh, Blennorrhö, Fluor der Harnröhre**, von raschem und ausgezeichnetem Erfolge. Heilung erfolgt oft schon in **einigen Tagen**. Sowohl für frisch entstandene als auch für veraltete hartnäckige chronische Leiden. — Diese Präparate bewahren sich selbst in Fällen, wo Einspritzungen mit Zinklösung u. der Gebrauch von **Copaibubalsam**: Einlegen u. Santalkapseln etc. ohne Erfolg angewendet wurden. Genauer ärztliche Gebrauchsanweisung ist jeder Bestellung beigegeben. — Preis 1 Dosis für frisch entstandene Leiden fl. 1.60, für veraltete, chronische Leiden fl. 2.50, per Post 25 fr. mehr für Packung.

Alleinbezug der echten Präparate, **St. Georgs-Apotheke, Wien, V., Wimmergasse 33.** Depot bei **Josef v. Török** in Budapest, Königsgasse Nr. 12. Bitte das Inserat herauszuschneiden und aufzubewahren.